

Man abonniert bei allen Poststellen und Landposten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Vermehrbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Aus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. m. C. A. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

In erataufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 79.

Altensteig, Dienstag den 8. Juli.

1884

### Bestellungen

auf das Blatt „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden und werden bereits erschienene Nummern nachgeliefert.

### Die Lage des Erwerbslebens in Württemberg und die Landwirtschaft.

Die von der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel alljährlich besorgte systematische Darstellung und Veröffentlichung der Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg ist unlängst für das Jahr 1883 erschienen. Dieselbe vermag im allgemeinen keine rosigke Schilderung von der Lage des Erwerbslebens im Königreich Württemberg im Jahre 1883 zu entwerfen, da die von den wirtschaftlichen Korporationen des Landes eingereichten Einzelberichten in ihrem Zusammenwirken wenig Licht, aber desto mehr Schatten zeigen und noch überdies gerade diejenigen Zweige der nationalen Arbeit in den Schatten gestellt erscheinen, welche den breitesten Raum des Erwerbslebens, wenigstens in bezug auf die Anteilnahme der Bevölkerung am Ertrag, einnehmen.

Es ist ja ohne Zweifel für alle Kreise der württembergischen Bevölkerung in hohem Maße erfreulich, wenn die Kammer zu Stuttgart von der Großindustrie zu berichten hat, daß ihr das Berichtsjahr eine weitere Vermehrung der Umsätze und für die meisten Fabriken des Bezirks eine zunehmende lebhaftere Thätigkeit gebracht habe, wenn ferner gesagt wird: nicht mehr in einzelnen bevorzugten Spezialitäten, sondern nahezu in allen Branchen habe sich die Vermehrung und Stetigkeit, sowie die Befestigung der allgemeinen Erwerbsverhältnisse fortgesetzt und im Großbetrieb ständen eigentlich nothleidende Branchen nur mehr vereinzelt da. Aber auch hier kommt der hintere Bote nach; es wird auf den schleppenden Geschäftsgang auf dem Geld- und Effektenmarkt und das stetige Zurückweichen des Zinsfußes infolge der abnormen Gelddrängung hingewiesen und daraus auf ein Darniederliegen noch mancher Zweige der wirtschaftlichen Thätigkeit geschlossen, sowie desgleichen aus der geringen Rentabilität des Großhandels und der Großindustrie auf eine immer noch bestehende innere Schwäche geschlossen. Bester Umsatz, aber geringer Nutzen! — ruft der Stuttgarter Bericht aus — das ist für die Großindustrie seit 1880 die Signatur, und zwar ist der Umsatz in vielen Branchen bloß deshalb belebter, weil der Verdienst geringer ist und das Gesetz des Massenumsatzes immer weitere Erwerbszweige sich unterthan macht!

Vorteilhafteres wie die Kammer zu Stuttgart weiß hinsichtlich der Lage der Industrie keine der württemb. Handelskammern zu berichten. Geradezu trostlos werden aber die Berichte, sobald sie auf die Lage der mittleren und kleinen Gewerbe- und Handelsgeschäfte, oder gar auf die Landwirtschaft zu sprechen kommen. Am wenigsten ungünstig lautet auch hier der Stuttgarter Bericht, welcher zwar keinen weiteren Rückschlag, aber auch nur schwache Anfänge einer Besserung, für einzelne Bezirke infolge lokaler Einflüsse aber geradezu einen Nothstand zu konstatieren hat. Ueberreizung der Konkurrenz, andauernde Geschäftsläue und schwacher Konsum! — das ist die Signatur des Standes der mittleren und kleineren Gewerbe und Detailgeschäfte im Stuttgarter wie in den anderen Bezirken. Mit überraschender Einstimmigkeit wird in sämtlichen Berichten als letzter Grund dieser wenig erfreulichen Lage des allgemeinen Erwerbslebens einschließlich der Großindustrie

und des Großhandels, der andauernde landwirtschaftliche Nothstand bezeichnet. Haben auch die etwas günstigeren Ernten der letzten Jahre der Bauernschaft die Leiden ihres Daseins minder fühlbar erscheinen lassen, so war der Segen doch noch nicht durchschlagend genug, um einen nachhaltigen Einfluß auf die Lage der nicht landwirtschaftlichen Erwerbszweige auszuüben. Nur der Bäcker und der Metzger erscheinen deshalb namentlich in den Einzelreferaten der Handels- und Gewerbekammern der ländlichen Distrikte als einzige beneidenswerte Sterbliche, deren Absatz eine gewisse Stetigkeit aufzuweisen hat, während der Schneider, der Schuhmacher, der Schreiner, der Maurer gerne mehr arbeiten möchten, wenn sie nur die nötige Kundenschaft fänden.

Bewerkswert erscheint in dieser Beziehung folgende Sätze des Rottweiler Berichtes: „Die Lage des Bauernstandes ist der Gradmesser für den Gang des Gewerbes und Kleinhandels. Ist das Geld in der Tasche des Landmannes rar, so wird auch der Verdienst des Geschäftsmannes klein sein, Hebung der Landwirtschaft wird auch flotteren Geschäftsgang nach sich ziehen. Allerdings kann nun der Staat nicht reiche Ernten schaffen, aber er kann den Landmann ermuntern dadurch, daß er ihn in seinem Besitz und in seiner Arbeit, soweit nötig, schützt und ihm in Nothlagen unter die Arme greift.“

Aber nicht nur in den Berichten der kleinen Handels- und Gewerbekammern, auch in den Darlegungen der hauptstädtischen Korporationen spielt dieser Zusammenhang zwischen der Lage der Landwirtschaft und des gesamten Geschäftslebens eine gewisse Rolle. Die Kammer zu Stuttgart sagt nämlich in dieser Beziehung: „Bei der geschilderten Situation von Handel und Gewerbe hängt es immer wieder von den Ernte-Ergebnissen ab, ob entweder die von Staatsminister v. Bötticher in seiner Begründungsrede bei Eröffnung des XII. Deutschen Handelstages angeordneten „Gefahren einer ins Maßlose gesteigerten Produktion“ oder der anderweitig vorausgesetzte Aufschwung sich verwirklichen. Erhält der Landmann nicht mehrere ergiebige Erntejahre, so dürften wohl die ersterwähnten üblen Folgen eintreten. Im andern Falle aber kann der gewöhnliche Mann seine Verbrauchartikel wieder sofort bezahlen, es braucht dann der Detailist nicht mehr so genau zu rechnen und erzielt dann der Großist und Fabrikant wieder bessere Preise. Und erhält dann der Landmann wieder einmal bessere Fruchtpreise und verdient das Großgewerbe wieder mehr, so wird auch dem Kleingewerbe und dem Detailgeschäft sofort wieder neues Leben zugeführt werden.“

Was der Rottweiler Bericht klar ausspricht, das muß man hier zwischen den Zeilen lesen: Staatshilfe für die Landwirtschaft! Denn die Stuttgarter Handelskammer besitzt genügend tüchtige volkswirtschaftliche Kräfte, um zu wissen, daß fette Ernten, die noch dazu bei uns zu den Seltenheiten gehören, keine hohen Fruchtpreise bringen, zumal in der Regel mit guten Ernten in Deutschland auch höherer Ueberfluß an Körnererträgen in den vorwiegend landwirtschaftlichen Ländern des Kontinents und zum Teil auch über See zusammenfällt und nachgewiesenermaßen in Jahren guter Ernte bei uns höhere Zufuhren fremden Getreides stattfinden, als sonst.

Die von der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel veröffentlichte „Uebersicht des Erwerbslebens“ gestaltet sich somit zu einer brauchbaren Waffe im Kampfe für die Interessen der Landwirtschaft, für welche die württembergischen

Bauern den Handels- und Gewerbekammern ihres Landes Dank wissen werden.

### Tagespolitik.

— Es ist wahrscheinlich geworden, daß der jetzt noch zu recht bestehende Reichstag der Form wegen aufgelöst wird, damit die Neuwahlen zeitiger stattfinden können.

— Wie man der „Nat.-Z.“ schreibt, erscheint es zweifellos, daß die Regierung abermals mit der Vorlegung des Reichshaushalts-Gesetzes für zwei Jahre umgehe.

— Der Plan der Einrichtung einer deutschen überseeischen Bank ist nach der „Frankf. Zig.“ dahin abgeändert, daß die Bank als „Reichsbank für überseeischen Handel“ errichtet und derselben eine reichsgezügliche Unterlage gegeben werden solle.

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen und Antwerpen betrug in der Zeit von Anfang Januar bis Ende Mai 1884 80104 Personen d. i. 709 Personen weniger, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Noch viel weiter bleibt die Zahl hinter der des Jahres 1882, wo 102324, und des Jahres 1881, wo 102519 Auswanderer in den ersten 5 Monaten gezählt wurden, zurück.

— Der vom Reichstag angenommene Adermann'sche Innungsantrag stößt im Bundesrat auf formelle Bedenken, an denen seine Annahme verunmuthlich scheitern wird. Herr Adermann hat nämlich vergessen, dem Entwurf der Gewerbenovelle von 1881, dem sein Antrag entlehnt ist, auch die dazu gehörigen Strafbestimmungen zu entnehmen, so daß, wenn sein Antrag Gesetz würde, Nichtinnungsweiskern zwar das Halten von Lehrlingen verboten werden könnte, sie aber doch strafflos bleiben müßten, wenn sie trotzdem Lehrlinge annehmen. Das ist ein lapsus, über den der Bundesrat kaum hinwegkommen wird. Vielleicht ist es aber dem Bundesrat gar nicht unerwünscht, durch diesen formellen Fehler einer materiellen Stellungnahme zu dem unbequemen Antrag enthoben zu sein.

— Infolge des neuen französisch-chinesischen Konflikts ist die Ueberführung der chinesischen Korvette „Gwiger Friede“ von Stettin nach Hongkong (die Fahrt sollte am Donnerstag angetreten werden) abermals verschoben worden.

— Ueber den neuen französisch-chinesischen Konflikt wird aus Paris berichtet: Der französische Gesandte in China, Patenotre, ist beauftragt, in Peking mit äußerster Energie aufzutreten. Wenn binnen wenigen Tagen nicht sämtliche Bedingungen des Ultimatums angenommen sind, ist Admiral Courbet beauftragt, bestimmte chinesische Küstenstädte zu bombardieren und die Insel Hainan zu besetzen. Ferry hofft noch, China werde vor dem Aeußersten zurückschrecken.

— Zur holländischen Erbfolgefrage verlautet von einem geheimen Uebereinkommen zwischen England und Frankreich, demzufolge bei dem Ableben des regierenden Königs von Holland das Land mit Belgien durch Personal-Union verbunden werden, wobei Belgien und Holland gesonderte Ministerien und Volksvertretungen behalten würden.

— Wie sehr man englischerseits die Erweiterung des Kolonialbesitzes unausgesetzt im Auge behält, das beweist von neuem eine Depesche aus Melbourne, der zufolge fünf australische Kolonien sich erboten haben, 15000 Pfd. Sterl. zu den für eine Erweiterung der englischen Herrschaft im westlichen Teile des stillen Ozeans notwendigen Kosten beizutragen. Damit lassen sich in jenen Gegenden schon ganz stattliche Resultate erzielen.



— Während der Dauer der Konfliktzeit in Norwegen hatte der Storting dem Kronprinzen, der inzwischen die Prinzessin von Baden geheiratet hatte, keine Appanagengelder bewilligt. Jetzt sind ihm jährlich 80 000 Kronen gewährt worden.

— Auch Portugal hat in jüngster Zeit seine Abgeordneten-Wahlen gehabt, wobei die Regierungsgegner 30 Sitze neu gewannen. Auf der durch ihren Wein berühmten Insel Madeira kam es zu ernstlichen Unruhen, wobei sechs Personen getötet wurden. Unruhen von minder erheblicher Natur werden auch von anderen Plätzen gemeldet.

— Im türkischen Finanzministerium gerät man aus einer Verlegenheit in die andere, seitdem die Einkünfte aus den Zehnten, infolge der niedrigen Getreidepreise in Europa, so außerordentlich geringe Resultate liefern. In den Provinzen liegen die von der Regierung erworbenen Feldfrüchte zu Tausenden von Scheffeln aufgeschichtet, da niemand einen auch nur halbwegs annehmbaren Preis dafür bieten will oder kann, da die Transportspesen erheblich und der Verbrauch an den Orten selbst sehr beschränkt ist. Damit nicht genug, verlangt nun die russische Botschaft die Anweisung weiterer Einnahmequellen zur Verbollständigung der an Rußland zu bezahlenden Schuld von 350 000 Tira, und die Lieferanten drängen den Finanzminister behufs einer baldigen Regelung der schwebenden Schuld. Die Not ist groß.

#### Landesnachrichten.

In Gaugenwald brach am Freitag morgen  $\frac{1}{2}$  Uhr in dem freistehenden Gasthaus zur Krone Feuer aus; dasselbe griff so schnell um sich, daß in der Zeit von einer halben Stunde das Gebäude total niederbrannte. So viel wir hören ist der Abgebrannte nicht versichert.

Stuttgart, 3. Juli. Der kürzlich zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte Kunitz hat sich seinen Wärtern gegenüber dahin ausgesprochen, daß wenn er von dem für ihn so ungünstigen Ausgang des Strafprozesses eine Ahnung gehabt hätte, er rückhaltlos mit der Wahrheit herausgegangen wäre. Die Namen seiner Komplizen seien alle flüchtig. Uebrigens glaubt Kunitz, einige Jahre sitzen zu müssen um dann zur Auswanderung nach Australien deportiert zu werden (1).

Stuttgart, 4. Juli. Anlässlich der Feier des amerikanischen Unabhängigkeits-Festes, das eine große Anzahl Amerikaner nach Stuttgart gezogen hat, haben die hiesigen Hotels heute geflaggt. Nachdem man vormittags in kleineren Gesellschaften, teilweise in festlich geschmückten Gefährten, Umfahrten in der Stadt gemacht hatte, fanden mittags in verschiedenen Hotels Festessen statt. Abends versammelten sich die Festgenossen im englischen Garten, wo, wie schon seit Jahren üblich, ein Gartenfest mit Konzert, italienischer Nacht, Illumination und Feuerwerk

abgehalten wurde. — Der berüchtigte, aus der Irrenanstalt in Winnenden ausgebrochene Zuchthaussträfling Karl Heger wurde heute wegen des gegen einen Zuchthaus-Aufseher begangenen Totschlagsversuchs vom Schwurgericht zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Gannstatt, 4. Juli. Gestern erkrankte gegenüber vom Leuzischen Bad ein 24 Jahre alter Bierbrauer aus Dörrmehz, D.-A. Gerabronn, bei Wulle in Stuttgart in Arbeit. Derselbe, ein guter Schwimmer, scheint vom Schläge getroffen worden zu sein. Ebenso erkrankte gestern zwischen Mettingen und Eßlingen ein Handwerksbursche aus Oesterreich.

Ein seltenes Jubiläum hat in letzter Woche (4. Juli) der Landtagsabgeordnete Egelhaaf von Gerabronn zu begehen das Glück gehabt. Hr. Egelhaaf der schon seit dem Jahre 1843 der Abgeordneten-Kammer angehört und dessen nun mehr als 40jähriger ununterbrochener Thätigkeit in der Ständeversammlung im Januar v. J. von der Kammer durch Spendung eines Lorbeerkränzes rühmend gedacht worden ist, hat nun in voller Frische sein 80. Lebensjahr vollendet, immer noch rüstig auf dem Posten, auf den ihn regelmäßig wieder das Vertrauen seiner Mitbürger berufen hat. Möge dem Herrn Abgeordneten noch viele Jahre in der Ständeversammlung zum Besten des Volks zu wirken vergönnt sein. Nach dem Abg. Wohlhaken ist Hr. Egelhaaf das älteste Mitglied der Kammer.

Vorige Woche kam vor dem Amtsgericht Neresheim eine Strafsache zur Verhandlung, welche auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Es handelte sich nemlich um Abgabe Mattheiser Mittel, wodurch ein Vergehen gegen § 367,3 des Strafgesetzbuches begangen wird. Dieses Vergehens hat sich schuldig gemacht Christine Bucher von Dischingen, welche Rechtsanwältin Rosengart von Heidenheim vor Gericht vertrat. Der Vertreter des Staates plädierte auf eine Strafe von 30 M., der Verteidiger dagegen auf Freisprechung, indem er sich besonders auf die Gutachten, der bairischen Universitäten Erlangen und München berief, welche das Gutachten abgaben, die qual. Mittel seien Streu-Kügelchen, die aus Mehl und Zucker bestehen, auf Grund welcher Gutachten in ganz gleichen Fällen schon auf Freisprechung erkannt wurde. Das Gericht beschloß, das Gutachten des Medizinal-Kollegiums in Stuttgart anzuhören und bis dorthin die Verhandlung zu vertagen. Zahlreich war das Publikum anwesend und man ist auf den Ausgang sehr gespannt.

Hall, 4. Juli. Der Schwurgerichtshof hat gestern den 41 Jahre alten verheirateten Weber Joh. Hübler in Tiefenbach wegen versuchten Totschlags, verübt an dem dortigen Schultheißen, zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren und 10 Jahren Ehrenverlust verurteilt.

In Rattheim (Heidenheim) fehlt schon seit 14 Tagen der Straßenwächter. Er kam

damals nachts vom Wirtshaus heim, fing mit Frau und Kinder Streit an, und nachdem er seine Familie durchgeprügelt hatte, entfernte er sich morgens 2 Uhr. Seitdem wurde keine Spur von dem Verschwundenen entdeckt. Man vermutet Selbstmord. Er hat neun Kinder.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Die Familie des Schuhmachers Ströbele in Binsdorf wurde am Donnerstag in große Trauer versetzt durch das jähe Hinscheiden eines drei Jahre alten Töchterchens. Dieses fiel in einem unbewachten Augenblick in eine nicht eingefriedigte Dungsgrube und wurde tot herausgezogen. — In einem Streit zwischen 2 Knechten eines Oekonom in Kornwestheim jagte einer dem andern einen Pistolenschuß in den Leib. Der Eine liegt nun und der Andere sitzt. — In Giengen a. B. hat sich am Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr in der Straubischen Kunstmühle in Brenz ein beklagenswertes Unglück zugetragen. Der 16 Jahre alte Müllerlehrling Christian Schlegel aus Langenau, welcher an einem ungefähr 130 Zentner Mehl enthaltenden Borratskasten beschäftigt war, stürzte kopfüber in letzteren und wurde  $\frac{1}{2}$  Stunde später nach vieler Mühe und Anstrengung aus solchem als Leiche gezogen. Die durch den jähen Tod ihres Sohnes in tiefe Trauer versetzten Eltern werden allgemein bedauert. Am Donnerstag Abend fand die Ueberführung der Leiche nach Langenau statt. — Am Donnerstag nachmittag traf eine Familie in Sonthheim a. B. ein schwerer Unglücksfall, indem der Ghe-mann beim Henabladen vom Wagen stürzte und sich dabei derart verletzete, daß er nach Verlauf einer halben Stunde den Geist aufgab. Derselbe, ein fleißiger, stiller Mann, war der auch in weiteren Kreisen wohlbekannte und geachtete frühere Güterbeförderer Lindenmayer. — In Hürben schnitt sich eine Frau beim Pfanmentuchen-Baden, als sie Schmalz austreten wollte, die Pulsader aus Unachtsamkeit durch und in Heidenheim wurde ein junger kräftiger Mann von einer Mücke am Vorderarm gestochen, worauf Blutvergiftung eintrat.

#### Deutsches Reich.

Karlruhe. In Neßburg im Seekreis ist der Oberförster Erhardt am Samstag früh auf dem Felde erschossen aufgefunden worden.

Würzburg. Der Duellunfug an hiesiger Universität fordert Opfer um Opfer. Nachdem erst dieser Tage wieder bei einer Menfur ein Korpsstudent infolge der Aufregung einen Herzschlag erlitt und tot am Plage blieb, verstarb am vorigen Sonntag ein Student, dem bei einem Duell die Hand abgehauen war, an Verblutung. Trotzdem geht das Duellwesen hier seinen ruhigen Gang und finden an jedem Tage Massen-Schlägereien statt.

Ein Bayer besteigt kürzlich in sehr wackeligem Zustande den Dampfer auf dem Starnberger See. Da er durch seine schwankenden

#### Zwei Frauen.

Von D. Rose.

(Fortsetzung.)

Antoinette, seine geliebte Antoinette war fort. Wo in aller Welt konnte sie sein? Und weshalb hatte sie Paris verlassen? Dies war dem Major ein unlösbares Rätsel. Er war untröstlich, obgleich sie für ihn verloren, konnte er den Gedanken nicht ertragen, sie niemals wieder sehen zu sollen. Gehörte sie einem andern? Fesselten sie neue Bande? Bei diesen Gedanken lachte der Major, aber dieses Lachen klang wie ein Todessehnen aus gebrochenem Herzen. Seine Reiz gehörte einem andern. Weshalb nicht? War sie nicht schön wie die Sonne. Von den Furien der Eifersucht gepackt, schwanden ihm fast die Sinne. Allmählig wurde er ruhiger, da es ja nur eine Vermutung, keine Gewißheit war. Er versank in Träumereien, gedachte der entschwendeten Bonnetstunden. Aber wozu sollte das führen, sprach er verweisend zu sich selber. Auch fing sein Gewissen an ihn zu mahnen, daß es endlich Zeit sei, zu seiner Frau zurückzukehren.

Der Arzt, der ihn täglich besuchte, riet hiervon ab und sagte: „Sie müssen erst noch vier Wochen Landluft und die größte Ruhe genießen, ehe Sie an die Heimreise denken dürfen.“

Der Doktor riet dem Major das stille kleine Dorf B. zum Aufenthalt.

Begleiten wir ihn bis zu dem vom Arzt bestimmten Häuschen, welches ein sauberes und einladendes Aemchere hatte und ganz dem Innern entsprach.

Auf einer Bank vor demselben, von zwei schattigen Linden verdeckt, saßen die freundlichen Wirtskente, die den vom Doktor Angewendeten

(Nachdruck verboten.)

schon erwarteten. Es waren schlichte einfache Leute, aber brav und gut, bei denen sich der Major bald heimisch fühlte. Die Bank unter den Linden war bald sein Lieblingsaufenthalt.

Wenn der Mensch ohne Beschäftigung ist, so hat die Phantastie desto größeren Spielraum. So erging es dem Major. Die ersten vierzehn Tage labte er sich an der balsamischen Luft und Waldeinsamkeit, in der er ungestört träumen konnte, aber nachdem er an Vange-weille zu verspüren. Er sehnte sich endlich nach all' den Stürmen und Strapazen nach Hause, wo ihn die verlockendste Bequemlichkeit in elegantester Form erwartete.

Aber ach! Die Herrscherin in diesem Feenreich, Isolde, war nichts weniger als eine Fee.

Nur noch wenige Tage wollte der Major dieser friedlichen Stille weihen und dann nach Paris zurückkehren, obgleich dieses jetzt in seinem trüben Zustande, worin es der Krieg versetzt, wenig Verlockendes hatte, und eben so wenig zog es ihn zu Isolde. Es bemächtigte sich bei diesem Gedanken seiner eine gelinde Verzweiflung, wenn er an das jetzt beginnende häusliche Eheleben dachte, aber länger konnte er ihm nicht ausweichen. Die zwei Jahre hatte ein gütiges Geschick über ihm gewaltet, auf ein neues Wunder hoffen, hieß das Geschick herausfordern. Diese und ähnliche Gedanken waren es, die ihn auf dem Spaziergange in den dicht bewachsenen Buchenwald begleiteten. Die reiche Romantik, von der er sich plötzlich umgeben sah, war wohl geeignet, die angenehmen Phantasien zu verdrängen, um wie viel leichter noch die unangenehmen Gedanken und Vorstellungen.

Diese Gegend, wo er heute unbewußt hingeraten war, schien selten ein menschlicher Fuß zu betreten. Ein erfrischender Duft von Kräutern strömte ihm einen Willkommensgruß entgegen, der Wald schien er-



Bewegungen allerlei zerbrechliche Gegenstände und auch Passagiere anrempelte, rief ihm der erzürnte Kapitän zu: Wollen Sie mal ruhig sein und sich niederlegen, sonst werf ich Sie in den See. Darauf der Baher: Bald'it mir das nochmal sagt, lauf i' die ganze Sach'n aus, nacha kannst mit Deinem Schlitten auf'm Sand hamsfahren!

Hamburg. Ende dieser Woche treffen hier 450 amerikanische Lehrer ein, die ihre Ferien in Deutschland zubringen wollen.

Ein seltenes Glück hatte kürzlich ein Mitglied eines Hamburger kaufmännischen Klubs, indem er bei einer Verlosung des Klubs ein habisches Prämienlos gewann. Letzteres erhielt einen Gewinn von 300 000 M., und so wurde der glückliche Gewinner, ein Destillateur, zu einem Rentier. Derselbe gab den übrigen Mitgliedern des Klubs dieser Tage ein solennes Sommerfest und überreichte dem Präses des Vereins 10 000 M. als Stammkapital für eine Stiftung.

#### Ausland.

Aussig. In einer der letzten Nächte brachen mehrere verwegene Gauner beim Dekonomen Kraus in Bobositz durch ein Fenster ein und raubten einen Koffer, welcher gegen dreißigtausend Gulden in Wertpapieren, Sparkassenbüchern und Bargeld enthielt. Kraus erwachte, schlug Lärm und verfolgte die Diebe, aber erfolglos. In der Nähe des Thartortes wurde der Koffer leer aufgefunden.

Bern, 4. Juli. Der Bundesrat hat ein Verbot der Einfuhr von aus Frankreich kommenden Häuten, Baumwolle, Abfällen, Federn, Habern, Bettstücken, alten Kleidern (das Gepäck von Reisenden ist ausgenommen), und ungewaschener Wolle erlassen.

Basel. In Arwangen (Oberaargau) ist ein Prozeß gegen die Juden eingeleitet wegen ihrer Tierquälerei beim Schächten. Bekanntlich wird dabei dem Tier einfach der Hals durchgeschnitten und dann läßt man es verbluten. Vom Tierschutzverein aus wird gegen die Juden vorgeschritten, aber sie wollen bis jetzt ihr aus dem grauesten Altertum herstammendes Schlachtfahren nicht aufgeben.

Paris, 3. Juli. Die Anhänger des Prinzen Napoleon hielten gestern im Saale Rivoli eine Versammlung ab, um den Prinzen Victor zu brandmarken. Pascal hielt die Hauptrede, er teilte die Einzelheiten über den Streit zwischen Vater und Sohn mit, wobei er den Sohn als einen Schurken hinstellte. Die Versammlung sollte den Worten Pascals lauten Beifall. Er wurde ohne Aufhören durch Schmähwörter gegen den Prinzen Victor unterbrochen. Murr: „Wir wollen keinen Abjalon! Wir wollen diesen Hund nicht! Er wird auf dem Bagno enden!“ u. dgl. mehr. Schließlich nahm die Versammlung folgende Tagesordnung an: „Die Versammlung erklärt, daß der Prinz Victor infolge arglistiger Ratschläge seine kindliche wie

seine politische Pflicht verkannt und eine Spaltung hervorgerufen hat, welche freilich die Sache nicht erschüttern kann, sie drückt dem Prinzen Napoleon ihre Sympathie aus, nimmt Anteil an dem Schmerz des Vaters und erneuert dem Oberhaupt der napoleonischen Demokratie die Versicherung ihrer unerschütterlichen Ergebenheit.“

Paris, 3. Juli. Es geschehen energische Schritte trotz der offiziellen Ankündigung, um das Fest am 14. Juli zu verhindern, weil im Jahre 1865 mit dem Fest vom 15. August die Cholera zuerst in Paris auftrat.

Toulon, 4. Juli. Von gestern abend bis vormittags 10 Uhr sind hier fünf Cholera-todesfälle vorgekommen.

Toulon, 5. Juli. Heute früh sind sieben Cholera-todesfälle gemeldet; somit sind innerhalb 24 Stunden im ganzen zwölf Todesfälle vorgekommen.

Havre. Vor kurzem wurden in Havre mit einer Rieskanone von 240 Millimeter Durchmesser Schießversuche angestellt. Es wurden fünf Schüsse abgegeben und zwar mit einer Ladung von 110 Pfund. Bei dem letzten dieser Schüsse wurden indessen diejenigen Gerüste zerstört, mit denen man das Geschütz verankert und befestigt hatte, so daß dasselbe einen Abhang von fünfundsiebziger Meter herabrollte und zwei Personen schwer verletzte.

#### Handel und Verkehr.

Das prächtige Wetter der letzten Wochen war auch den Hopfenpflanzungen sehr günstig. Bereits von allen Seiten melden Berichte über befriedigenden Stand derselben und in England, wo alle Hoffnungen auf eine ordentliche Ernte nicht mehr ins Reich der Möglichkeit gehören, sollen sich die von Ungezieferei mitgenommenen Pflanzen gut erholt haben. Trotzdem sind die Aussichten dieses Jahr für die Hopfenbautreibenden wieder nicht ungünstig und rechnet man, ob mit Recht oder Unrecht, daß wird die Zeit lehren, für kommende Ernte nahezu vorjährige Preise. Hopfenkenner raten uns, zu sog. Vorkäufen den Produzenten nicht zuzusprechen.

Bom oberen Neckar, 4. Juli. Die Flößerei leidet heuer unter dem Druck zweier Uebel, denn erstens sind die Holzpreise heuer keine besonders lohnenden und dann hatte sie bis jetzt meist mit Wassermangel zu kämpfen, so kommen die Flöße jetzt meist nur mit vieler Mühe und großen Opfern fort, da das gespannte Wasser mißverhältnismäßig teurem Geld gekauft werden muß. Der gute Mut der Flößer, dieser sonst so urwüchsigen, frühlichen Naturmenschen, ist deshalb auch sehr herabgedrückt.

Leonberg, 5. Juli. In voriger Woche wurde in Göttingen 10 Ztr. heuriger Hopfen an einen Händler in Warmbrunn um den Preis von 110 M. pr. Ztr. verkauft. Wer gewinnt, wird die Zeit lehren. Auch ist in Weilderstadt in einer geschützten Lage ein vollständig ausgebildeter Frühhopfen zu treffen.

Bietigkeit, 4. Juli. Die Zufuhr zum gestrigen Viehmarkt war beträchtlich, da 2000 bis 2500 Stück Vieh dem Markte zugeführt wurden. Es waren besonders viele Ochsen und Jungtiere aufgestellt, wohl  $\frac{2}{3}$  der ganzen Zahl. Die Geschäftstimmung zeigte sich diesmal nicht lebhaft, und der Zeit entsprechend war der Handel etwas gedrückt, langsam und schleppend, jedoch ohne wesentlichen Preisrückgang.

#### Vermischtes.

(Schutzmaßregeln gegen die Cholera.) Nach dem Urteil aller Sachverständigen ist es nicht möglich, uns durch Absperrungsmaßregeln gegen die Cholera zu schützen, wir müssen uns deshalb nach Hilfsmitteln umsehen, die wir anwenden können, wenn der Feind ins Land eingebrochen ist. Im Mittelalter verbrannte man große Beifener auf öffentlichen Plätzen, später räucherte man mit Chlor u. Beagis und Wissenschaft haben längst dargethan, daß diese Mittel erfolglos sind. Eines können wir aber thun, was früher nicht genügend beobachtet worden. Wir können für scharfe Trennung der Kranken von den Gesunden sorgen. Wir wissen zwar, daß die Cholera keine eigentlich contagiöse Krankheit, d. h. keine Krankheit ist, die von Person zu Person ansteckt, wir wissen aber auch, daß das Miasma, der Choleraepidemie, hauptsächlich von der Wäsche und von den Ausleerungen aus auf andere Personen übergeht. Alle größeren Städte haben die Verpflichtung, daß Baracken außerhalb der Stadt gebaut werden, in denen die Kranken vereinzelt werden können, wo die Wäsche der Verstorbenen verbrannt, wo die Ausleerungen mit starken Mineralsäuren und ähnlichen Chemikalien sicher desinfiziert werden. — An jeden Einzelnen tritt zu Cholerazeiten dann noch die Pflicht heran, sich einer möglichst regelmäßigen Lebensweise zu befleißigen und genau den Anordnungen der Medizinalbehörden Folge zu leisten. Es hat sich in allen Epidemien gezeigt, daß Trunkenbolde und Landstreicher am leichtesten ergriffen werden und am schnellsten der Cholera erlagen. Zum großen Teil ist wohl die besondere Ansteckungskraft einzelner Individuen auf Ausschreitungen während der Cholerazeit zurückzuführen. Es gibt allerdings auch eine Seuchenfestigkeit einzelner Personen, wie es sicher Seuchenfreiheit gewisser Orte gibt, z. B. Lyon. Worauf eine solche Cholerafestigkeit der Orte und gewisser Personen beruht, wissen wir nicht. Wir werden darüber erst klar werden können, wenn wir den Choleraepidemie, seinen Stoffwechsel und seine Lebensbedingungen besser kennen gelernt haben.

(Derbe Zurechtweisung.) Er: „Aber liebe Frau, willst Du denn nicht aufhören, Haare von einem andern Weibsbild auf Deinem Kopfe zu tragen?“ — Sie: „Aber, lieber Mann, willst Du denn nicht aufhören, Leder von einem andern Ochsen an Deinen Füßen zu tragen?“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer in Altschweig

frischender, belebender, und von wechselvollen Eindrücken bot die Natur hier Erstaunliches. In dem erquickenden Waldesdunst und in der Wald-einsamkeit hatte der Major eine geraume Zeit träumerisch zugebracht, da gewahrte er nicht allzu fern ein Häuschen, verborgen hinter üppigen Bäumen und Gesträuchen, ja, es sah fast aus, als seien sie wie eine Schutzwehr vor dasselbe gepflanzt; aber nicht lange schien es seiner Beobachtung wert, denn sein Neugieriges bot nichts Bemerkenswertes weiter, als daß es ein sauberes, nettes Ansehen hatte.

Der Major, sich ganz dem Eindrucke hingebend, den die Mutter Natur auf ihn übte, streckte sich behaglich auf einem Abhange, welcher ein einladendes Ruheplätzchen bot, nieder, um zu ruhen. Er versank fast in dem von Gras und Kräutern üppig überwucherten Boden, wo ihn bald die schmeichelnden Lüfte in einen süßen Schlaf lullten, hoch in den Wipfeln weht es wie Geisterlüftern.

Aus dem nahen Häuschen trat eine Bauerfrau, ein Kind auf dem Arm tragend. Dieses zeigte durch energische Geberden an, daß es sich der Fessel des Armes entledigen wolle, welches übereinstimmend die frisch Kinderlippen durch Laute, welche nur den Angehörigen verständlich waren, kund that. Die Bäuerin herzte und küßte das Kind, dann ließ sie es herab. Jubelnde Töne verkündeten seine Freude über seinen durchgesetzten Willen, und nun ging es an ein Zupfen und Kuppen in den Grasshalmen, so daß die kleinen Händchen vollauf zu thun hatten, aber auch verständnisvoll die bunten Blümchen mit den zarten Fingern geschickt zu ordnen wußten, und wenn es eine herausgerupft, fröhliches Lachen über die rothigen Kinderlippen schallten.

Die Bäuerin war zurück ins Haus gegangen, um ihre Arbeit zu holen. Sie konnte dies unbesorgt, da es hier außer des Sonntags menschenleer war, und reisende Tiere gab es nicht; aber sie hatte im Innern

des Häuschens etwas länger verweilt als sonst. Wer beschreibt ihren Schrecken, als sie heraustrat und das ihr anvertraute Kind nicht sah. Der kleine Jean hatte nach kindlicher Art seine Wärterin kaum vermisst, als er sich auf seine zarten Füßchen erhob und so rasch als es ihm möglich war davonlief.

Zum Glück fesselte das Kinderauge bald ein Gegenstand, der ihn anzog, es trat dicht an den schlafenden Major heran und bewunderte die blinkende Uniform, rüppte bald dreist mit dem Finger auf jeden Knopf, welches freilich den Schläfer nicht erweckte, da diese Berührung Ähnlichkeit mit der einer Fliege hatte. Aber laut jubelnd genügte ihm diese Beschäftigung nicht lange, bald tasteten die zarten Händchen in das Gesicht des Schlummernden. Dieser schlug die Augen auf, glaubte aber dennoch zu träumen, als er dies kleine Engelsgesicht über sich sah; damit es ihm nicht entglüpfte, schlang er den Arm um das reizende Kind, das wie durch Zauber hergeweht schien. Er küßte die rothigen Lippen, seine runden Wangen, seine Händchen. Das Kind jauchzte vor Freude, es ließ sich alles gefallen und weidete sich an dem blinkenden Metall der Uniform.

„Wie heißt du denn, du kleiner Engel?“ fragte der Major, wobei er sinnend das Kind betrachtete.

„Jean!“ idote es von den frischigen Lippen. Der Major that noch viele Fragen. Aber war es Mutwille, Eigensinn oder Laune, das Kind gab keinen Laut weiter von sich und spielte vergnügt mit den Knöpfen, und endlich zupfte es in den blonden Bart.

Dem Major wurde es ganz weich ums Herz, er hätte den kleinen Engel mit sich nehmen mögen.

(Fortsetzung folgt.)



**Altensteig Stadt.**  
**Holz = Verkauf.**  
 Am **Samstag** den 12. Juli d. J., vormitt. 11 Uhr verkauft die Stadtgemeinde auf hies. Rathaus: aus Enzwald Abt. 17: 32 St. birf. Wagnerstangen, 2 Km. „ Brügel, 36 „ tann. „ Anbruch, 274 „ gemischte Reisbrügel; aus Priemen Abt. 2 u. Scheidholz: 2 Km. buch. Anbruch, 104 „ tann. Brügel, 43 „ tann. Anbruch.  
 Den 5. Juli 1884.  
 Gemeinderat.  
 Vorstand **Weller.**



**Walddorf,**  
 D.A. Nagold.  
**Langholz = Verkauf.**  
 Aus dem hiesigen Gemeindefeld werden am **Samstag** den 12. d. M. nachmittags 1 Uhr auf dem Rathaus 394 Stück Langholz mit 278,5 Festm. an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber hienmit eingeladen werden.  
 Den 5. Juli 1884.  
 Schultheißenamt.  
 Gänhle.

**Pfalzgrafenweiler.**  
**Langholz = Verkauf.**  
 Die Gemeinde verkauft am **Donnerstag** den 10. Juli nachmittags 1 Uhr aus dem Gemeindefeld Halben Abt. 5: 461 Stück Langholz mit 18 Festmeter II. Classe, 79,35 „ III. „ 118,66 „ IV. „ 4,97 „ V. „ und 38 Stück Klokholz auf dem Rathaus dahier.  
 Gemeinderat.



**Garrweiler.**  
**Das Sammeln von Heidelbeeren** in den Wäldungen hiesiger Markung ist bis auf weiteres **verboten.**  
 Den 6. Juli 1884.  
 Schultheißenamt.

**Altensteig.**  
**Bergmanns Teerschwefelseife** bedeutend wirksamer als Teerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei **J. G. Börner.**

**Altensteig.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag & Freitag** den 10. & 11. Juli in das Gasthaus zur „Linde“ hier freundlichst einzuladen.  
**Karl Luz,**  
 Sohn des † Michael Luz, Rotgerbers.  
**Marie Luz,**  
 Tochter des Christian Luz (Lorenz Sohn), Rotgerbers.

**Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons**  
 Paquet à 15 Pfg.  
 von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.  
 Zu haben in:  
 Altensteig bei **Frau C. D. Beerli Wwe.,** Herren **Chr. Burg-hard, M. Rajchold, Carl Walz.**  
 Eghausen bei **Herrn J. Hartner.**  
 Egenhausen bei **Herrn J. Kaltenbach.**



Schiffsverträge über Bremen und Hamburg sind ebenfalls zu herabgesetzten Preisen erhältlich.  
 Man wende sich an

**115 Mark.**  
 Ueber **Savre** nach **New-York** befördere ich Reisende und Auswanderer für **bloß 115 Mk.** **frei ab Strassburg** auf **Hamburger** Schiffen ersten Ranges. Jeder Passagier hat 200 Pfund Gepäc frei. Kürzeste Seereise. Ueberfahrt in 9—10 Tagen.

**W. Rieker, Buchdrucker in Altensteig.**

**Ruf!**  
 Den wieder nach ihrer lieben Heimat abgereisten Freunden **Karl Maier** und **G. Galster** rufen wir ein **herzliches Lebewohl** nach und wünschen, daß sie gesund und munter wieder bei ihren Angehörigen eintreffen mögen.  
 Ebenso wünschen wir den von uns geschiedenen Freunden und Bekannten **A. Finkbeiner, C. Seeger, Wilhelmine Schittler, Rosine Luz, Karoline Braun** und **Katharine Schuster** glückliche Reise, eine freundige und segensreiche neue Heimat und möge der liebe Gott in derselben stets ihr Begleiter sein. Mehrere Freunde.

**Revier Pfalzgrafenweiler.**  
**Holz = Verkauf.**  
 Am Montag den 14. Juli vorm. 10 Uhr auf dem Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus Buchen Abt. 86, Saibles-budel 90, Bildhöckle 97, Schnadenloch 98 und Scheidholz: 523 Km. Nadelh. Scheiter, Brügel und Anbruch, 277 Km. Brennrinde, sowie 15220 Stück Flogwieden.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.  
**Brause-Limonade-Bonbon**  
 PATENT 10 PL PATENT  
 Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie vieler Sorten, geeignet durch Aufgüssen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases  
**Champagner-Imitation.**  
 Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbefürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei gesüßtes Getränk.  
 Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.  
 do. „ 5 „ 0 „ 55  
 Kistchen mit 96 „ 9 „ 60  
 in obigen Fracht-Arten assortirt.  
 Für Export außer deutschen mit engl., span., holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch, chinesis, französisch, etc. Etiketten.  
 Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösen Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels (Eisen, Chinin, Peppin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.  
**Gebr. Stollwerck, Köln.**  
 Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

**Holzementdächer**  
 acht Häuser'sche. Ausf. etc.  
**C. F. Beer, Eupen.**

**Altensteig.**  
**20 Mkr. Belohnung**  
 sichern wir Demjenigen zu, welcher uns den oder die Thäter, welche uns Ende 1882 verschiedene Gegenstände aus dem Frachtwagen vor unserem Wohnhause entwendet haben u. welche am Samstag den 28. vorigen Monats einen erneuten Diebstahlversuch machten, so nennt, daß wir sie gerichtlich belangt können. Für jede sachdienliche Mitteilung, welche auf die Spur der Thäter führen könnte, wären wir besonders dankbar.  
**Gebrüder Weller,**  
 Frachtfuhr-Geschäft.



**Altensteig.**  
**Universal-Politur**  
 von **L. Siefert** in Freiburg im Breisgau zum Selbstaufpolieren der Möbel per Fläschchen à 1 M. 20 Pf. ist zu haben bei **W. Rieker.**

Die Stadtgemeinde **Wildberg** verkauft am **Donnerstag** den 10. Juli ds. J., vormittags von 9 Uhr an, eine größere Anzahl Eichen und eichene Wagnerstangen.

**Altensteig.**  
**Reizzeuge**  
 & einzelne Zirkel sind zu **billigstem Preise** zu haben bei **Buchdrucker W. Rieker.**

**Trunksucht**, im höchsten Stadium, beseitigt sicher, auch ohne Vorwissen, unter Garantie, **Th. Konevsky, Berlin, Brunnenstr. 53,** Erfinder der Radikalkuren u. Spezialist f. Trunksucht-Leidende. Unentgeltlich beglaubigte Dankfugungsschreiben gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben. Anpreisungen unentgeltlicher Kuren sind die Schwindelhaftesten!

**Franfurter Goldkurs**  
 vom 4. Juli 1884.  
 20-Frankenstücke . M. 16. 21—24  
 Englische Sovereigns 20. 36—40  
 Russische Imperiales 16. 71—76  
 Dukaten . . . . . 9. 60—65  
 Dollar in Gold . . . . . 4. 17—21